



Ortsgemeinde Wilgartswiesen

Bebauungsplan „Tiergarten“

FFH-Vorprüfung

Vorentwurf | 04.09.2023



**STADTPLANUNG
LANDSCHAFTSPANUNG**

Dipl. Ing. Heiner Jakobs
Roland Kettering
Dipl. Ing. Peter Riedel
Dipl. Ing. Walter Ruppert

Freie Stadtplaner PartGmbH

Bruchstraße 5
67655 Kaiserslautern

Standort Rhein-Neckar
Mittelstraße 16
68169 Mannheim

Telefon 0631 / 36158 - 0
E-Mail buero@bbp-kl.de
Web www.bbp-kl.de

Sitz in Kaiserslautern: alle Partner
Sitz in Mannheim: Peter Riedel

Auftraggeber



Ortsgemeinde Wilgartswiesen
Vertreten durch die Verbandsgemeindeverwaltung
Hauenstein
Fachbereich Bauen
Schulstraße 4
76846 Hauenstein

Erstellt durch



STADTPLANUNG LANDSCHAFTSPLANUNG

Freie Stadtplaner PartGmbH

Dipl. Ing. Heiner Jakobs
Roland Kettering
Dipl. Ing. Peter Riedel
Dipl. Ing. Walter Ruppert

Bruchstraße 5
67655 Kaiserslautern

Standort Rhein-Neckar
Mittelstraße 16
68169 Mannheim

Telefon 0631 / 36158 - 0
E-Mail buero@bbp-kl.de
Web www.bbp-kl.de

Sitz KL: alle Partner | Sitz MA: P. Riedel

Jens Herrbruck | M.Sc. Biology

Kaiserslautern, im September 2023

INHALTSVERZEICHNIS

1. Rechtliche Grundlagen	3
2. Allgemeine Angaben	3
3. Räumliche Lage des Vorhabens.....	3
4. Bestandssituation im Vorhabengebiet.....	4
5. Vorhabenbeschreibung.....	6
6. Beschreibung des Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Biosphärenreservat Pfälzerwald“ (FFH-7000-115).....	7
7. Erhaltungsziele gemäß Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten	10
8. FFH-Lebensraumtypen sowie FFH-Anhang-II-Arten	11
8.1. Gemäß Standard-Datenbogen	11
8.2. Im Umfeld des Vorhabensbereich vorkommende Arten und Lebensräume	13
8.3. Ermittlung möglicher erheblicher Beeinträchtigungen durch das Vorhaben auf Arten und Lebensraumtypen innerhalb des FFH- Gebietes.....	20
9. Summationswirkung	23
10. Fachgutachterliche Gesamteinschätzung	23
11. Anhang.....	24
11.1. Referenzliste	24

1. Rechtliche Grundlagen

Besteht die Möglichkeit, dass ein Vorhaben zu negativen Auswirkungen auf Natura 2000-Gebiete (FFH- und/oder Vogelschutzgebiete) führt, muss vor dessen Zulassung oder Durchführung geprüft werden, ob es vorhabenbedingt zu erheblichen Beeinträchtigungen der Erhaltungs-, Wiederherstellungs- oder Verbesserungsziele des / der Natura 2000-Gebiet(s) kommen kann. Lässt sich nicht von vornherein feststellen, ob die Verwirklichung des Vorhabens zu erheblichen Beeinträchtigungen führt, wird mittels einer Natura 2000-Vorprüfung festgestellt, ob eine vertiefende Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung gemäß § 34 BNatSchG durchgeführt werden muss. Ergibt diese Vorprüfung, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, erhebliche Beeinträchtigungen hervorzurufen, sind bzgl. der Natura 2000-Verträglichkeit keine weiteren Prüfschritte erforderlich. In allen anderen Fällen muss die Vorhabenverträglichkeit im Rahmen einer Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung eingehender untersucht werden. Hier sind ggf. erforderliche Vermeidungsmaßnahmen zu formulieren.

Liegt ein Vorhaben in der Umgebung eines Natura 2000-Gebiets, ist zu prüfen, ob dessen Wirkfaktoren in das Natura 2000-Gebiet hinein wirksam sind und zu erheblichen Beeinträchtigungen führen. Liegt das Vorhaben außerhalb eines FFH-Gebiets, aber auf einem FFH-Lebensraumtyp gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie, ist dies für das Natura 2000-Verträglichkeitsprüfungsverfahren nicht von Belang. Die Durchführung einer Natura 2000-Vorprüfung oder einer Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung beurteilt nur die möglichen Auswirkungen des Vorhabens auf die Erhaltungs-, Wiederherstellungs- oder Verbesserungsziele des Natura 2000-Gebiets. Die Beeinträchtigung oder der Verlust eines FFH-Lebensraumtyps außerhalb eines FFH-Gebiets muss, abhängig von dessen weiterem Schutzstatus (z. B. gesetzl. geschütztes Biotop gem. §§ 30 BNatSchG, 15 LNatSchG) oder Artenausstattung, in anderweitigen Prüfverfahren beurteilt werden. Denn die Natura 2000-Vor- oder Verträglichkeitsprüfung ersetzt nicht die Eingriffsbeurteilung gem. § 14 BNatSchG bzw. § 1a BauGB, die artenschutzrechtliche Prüfung für Arten des Anhangs-IV der FFH-Richtlinie und für europäische Vogelarten nach §§ 44 f. BNatSchG oder die etwaige Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung gemäß UVP-Gesetz.

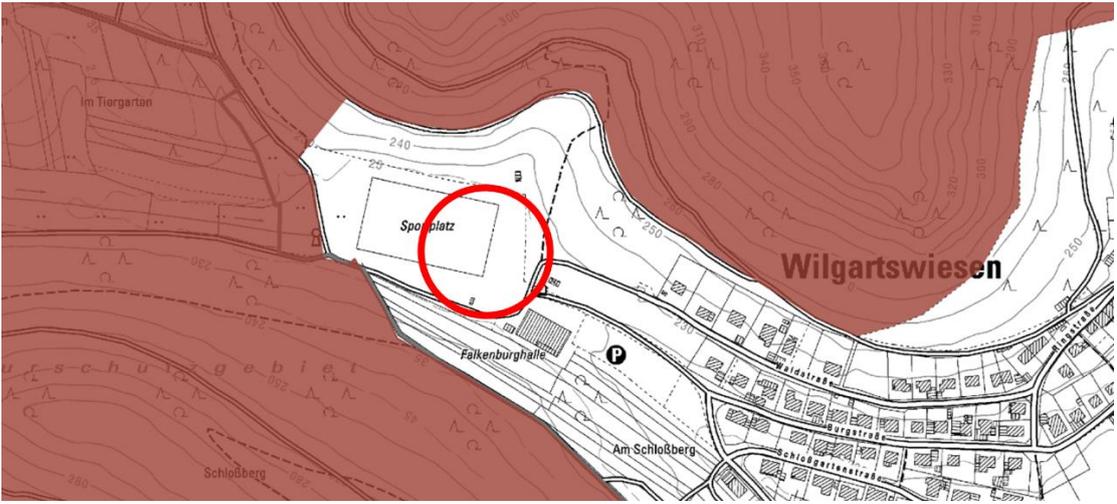
Die Pflicht zur Durchführung einer Natura 2000-Vorprüfung ergibt sich aus den Bestimmungen der §§ 33 bis 36 BNatSchG. Der Vorhabensträger ist verpflichtet der zuständigen Naturschutzbehörde geeignete Unterlagen zur Wirkungsermittlung vorzulegen. Die Prüfung selbst wird von der zuständigen Naturschutzbehörde vorgenommen.

2. Allgemeine Angaben

Vorhabenträger	Gemeinde Wilgartswiesen
Ortsgemeinde	Wilgartswiesen
Verbandsgemeinde	Hauenstein
Landkreis	Südwestpfalz

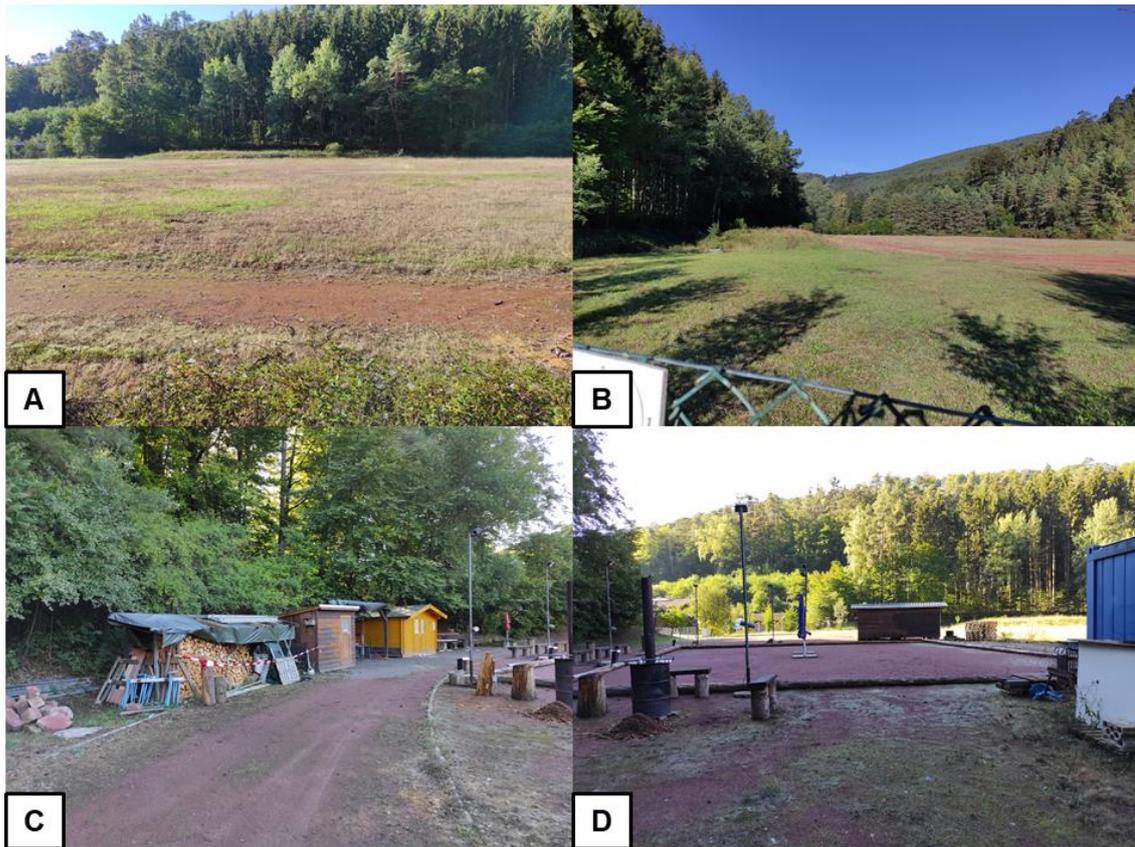
3. Räumliche Lage des Vorhabens

Das Vorhaben liegt	
<input type="checkbox"/> in einem Natura 2000-Gebiet.	<input checked="" type="checkbox"/> außerhalb eines Natura 2000-Gebiets, ist aber möglicherweise

		geeignet, die Erhaltungs-, Wiederherstellungs- oder Verbesserungsziele eines Natura 2000-Gebiets erheblich zu beeinträchtigen. Das FFH-Gebiet grenzt jedoch von drei Seiten unmittelbar an das Plangebiet an.
Natura 2000-Gebiet(e)	Gebietsnummer	Gebietsname
	FFH-7000-115	Biosphärenreservat Pfälzerwald
Kartographische Darstellung:		
		
Lage des Plangebietes (rot gekennzeichnet) zum nächstgelegenen FFH-Gebiet. (Quelle: LANIS RLP, 10/2022)		

4. Bestandssituation im Vorhabengebiet

Mit seiner Tallage am Rande der Ortssiedlung von Wilgartswiesen wird das Plangebiet von den umgebenden bewaldeten Talhängen des angrenzenden „Pfälzerwaldes“ dominiert. Das Plangebiet selbst umfasst die östliche Hälfte eines ehemaligen Sportplatzes, welcher zunehmend verbracht. Im Osten am Waldrand befinden sich im Bereich der Laufbahn mehrere kleine Hütten und Container die für verschiedenen Festivitäten genutzt werden. Auch ein Boule-Platz wurde angelegt. Letztgenannte Bereiche finden sich jedoch knapp außerhalb des Geltungsbereiches. Im Süden der Fläche befindet sich des Weiteren ein bewachsener Erdhaufen (Siehe nachfolgende Abbildung).



(A) Blick nach Süden über den Sportplatz; (B) Blick auf den südlichen Bereich; (C) Blick auf die Hütten und Unterstände; (D) Blick auf den Boule-Platz | Quelle: Eigene Aufnahmen vom 21.09.2022

Bei einer weiteren Begehung im Juni 2023 wurde festgestellt, dass der ehemalige Sportplatz großflächig als Lagerstätte für Rohrleitungen genutzt wird. Hierzu wurden auch geschotterte Wege und Lagerflächen angelegt.



Blick auf den nun als Lagerfläche genutzten ehemaligen Sportplatz | Eigene Aufnahme vom 21.06.2023

5. Vorhabenbeschreibung

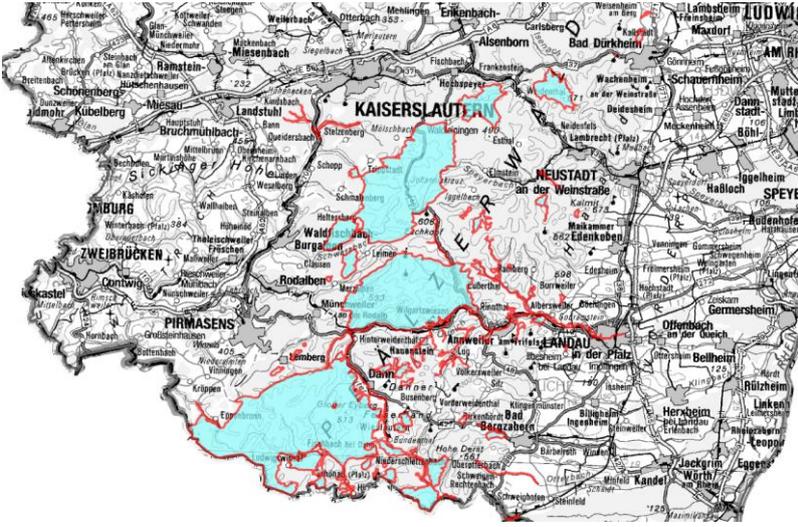
Zur Realisierung einer neuen Kindertagesstätte möchte die Ortsgemeinde Wilgartswiesen eine Sportplatzfläche (Falkenburgsportanlage) am westlichen Ortsrand der Gemeinde nutzen, da die Nachfrage nach einem Standort für eine Kindertagesstätte aufgekommen ist. Die bereits bestehende Kindertagesstätte in der Schulstraße wird dem erhöhten Bedarf an Kindertagesplätzen nicht mehr gerecht, insbesondere weil es an Erweiterungsmöglichkeiten fehlt. Aufgrund dessen soll ein Teil der Sportplatzfläche zukünftig als eine Gemeinbedarfsfläche, ausschließlich mit der Nutzung „Kindertagesstätte“ mit entsprechender verkehrlicher Anbindung entwickelt werden.

6. Beschreibung des Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Biosphärenreservat Pfälzerwald“ (FFH-7000-115)

FFH-Gebiet „Biosphärenreservat Pfälzerwald“ (FFH-7000-115)	
Gebietsbeschreibung	<p>Ganz im Süden von Rheinland-Pfalz, an der Grenze zum französischen Elsass, liegt Deutschlands größtes zusammenhängendes Waldgebiet, der Pfälzerwald. Die höchste Erhebung ist die Kalmit südwestlich der Ortschaft Neustadt an der Weinstraße mit 673 Metern über NN. Der geologische Untergrund des stark zertalten Mittelgebirges besteht überwiegend aus mittlerem Buntsandstein mit unterschiedlich alten Schichten, die mehr oder weniger durchlässig sind und in der Regel sehr mineralarm verwittern.</p> <p>Die Berghänge tragen überwiegend bodensaure, artenarme Buchenwälder, Mischwälder und Nadelholzforsten, bei denen die Waldkiefer dominiert, die südexponierten Hanglagen lichte Wälder. In den feuchteren Senken wachsen auch Eichen. Berühmt sind die uralten Furniereichen bei Schönau.</p> <p>Am Haardtrand, dem östlichen Rand des Pfälzerwaldes zur Oberrheinebene hin, ist im Waldrandbereich die Edelkastanie heimisch. Wegen der Klimagunst dominiert hier der Weinbau. Stellenweise finden sich aber auch Kalktrocken- und Halbtrockenrasen als Lebensräume wärme- und trockenheitsliebender Arten. So sind die Vorkommen von Zaun- und Zippammer am Haardtrand von überregionaler Bedeutung.</p> <p>Landschaftlich ist der Pfälzerwald zweigeteilt. Im nördlichen Teil sind langgestreckte Höhenzüge und Bergstöcke durch Kerbtäler gegliedert, im südlichen Teil, dem Wasgau, bestimmen eindrucksvolle Felsformationen, bewaldete Kegelberge, kurze Bergrücken und breite Kastentäler das Landschaftsbild. Diese setzen sich jenseits der Grenze zu Frankreich in den Nordvogesen fort. Zentrum des Wasgaus bildet das Dahner Felsenland, das bekannt ist für seine beeindruckenden Gebilde aus Buntsandsteinfelsen. Vielgestaltige Felsformationen von Klippen oder schmalen Graten bis hin zu ganzen Felsbastionen ragen aus der bewaldeten Mittelgebirgslandschaft hervor. Die Felsbiotope sind Lebensraum des Wanderfalken und des Prächtigen Dünnfarns (<i>Trichomanes speciosum</i>).</p> <p>Das FFH-Gebiet umfasst von Nord nach Süd drei große Waldbereiche um Johanniskreuz, Hinterweidenthal und das Dahner Felsenland sowie einige kleinere Waldbestände und Wiesentäler und damit wichtige Teilbereiche des Biosphärenreservates, das insgesamt rund 180 000 ha groß ist. Das Gebiet zählt in Rheinland-Pfalz zu denjenigen mit der höchsten Ausstattung an unterschiedlichen Lebensraumtypen trockener bis feuchter Standorte. Auch die Anzahl der im Gebiet vorkommenden Tierarten des Anhangs II der FFH-</p>

FFH-Gebiet „Biosphärenreservat Pfälzerwald“ (FFH-7000-115)	
	<p>Richtlinie ist weit überdurchschnittlich. In den Kernzonen des Biosphärenreservates läuft auf 3.739 ha natürliche Dynamik frei ab.</p> <p>Bedingt durch die geologischen Standortfaktoren, die Waldnutzung und die Nähe zur klimatisch begünstigten Rheinebene hat sich im Pfälzerwald eine bemerkenswerte Flora und Fauna mit deutschlandweit seltenen Arten entwickelt, die mediterrane und boreale Elemente in sich vereint. So kommen Tierarten, die ihre Hauptverbreitung im Mittelmeerraum haben wie die Schmetterlinge Weißer Waldportier (<i>Brintesia circe</i>) oder Violetter Feuerfalter (<i>Lycaena alciphron</i>) in enger räumlicher Nähe zu Schmetterlingsarten vor, die im Norden Europas ihren Verbreitungsschwerpunkt haben, so beispielsweise der Hochmoor-Perlmutterfalter (<i>Boloria aquilonaris</i>). Zahlreiche Tierarten zum Beispiel aus den Gruppen der Tagfalter und auch der Bockkäfer haben ihren rheinland-pfälzischen Verbreitungsschwerpunkt im Pfälzerwald.</p> <p>Die Großflächigkeit des Waldes ermöglichte Arten wie dem Auerhuhn lange Zeit die Koexistenz mit den Menschen, bis die Wälder in Buchen-Hochwälder überführt wurden. Ab 2016 sollen 20 Luchse im Pfälzerwald ausgewildert werden, die solche großflächigen, mit Felsen durchsetzten störungsarmen Wälder als Lebensraum benötigen. Die Wildkatze hat hier eines ihrer bedeutendsten mitteleuropäischen Vorkommen. Neben dem Ziegenmelker sind alle rheinland-pfälzischen Spechtarten im Pfälzerwald heimisch. Hervorzuheben ist das Vorkommen des Sperlingskauzes, der in Rheinland-Pfalz sonst nur noch im Bienwald nachgewiesen ist.</p> <p>Die Fließgewässer im Gebiet sind sauber und naturnah und beherbergen teilweise große Bestände der anspruchsvollen Fischart Groppe. In den Auen der Bäche ist ein Mosaik aus verschiedenen Grünlandtypen ausgebildet. Durch den starken Rückzug der Landwirtschaft liegen viele der Wiesentäler heute brach oder verwalden. Einige Täler sind vermoort, vor allem im Südwesten und Nordwesten des Gebietes. Hier finden sich auch die Wooge, künstliche Teiche, die als Sammelplätze und Wasserspeicher für die Trift dienten, dem Transportieren von Holz über die Wasserläufe. Funktionslos geworden, entwickelten sie sich zu Weihern von herausragender floristischer und faunistischer Bedeutung.</p> <p>Die ehemaligen Triftbäche mit ihren senkrechten Sandstein-Ufermauern und teilweise auch gepflasterten Sohlen sind eine Besonderheit des Pfälzerwaldes. Sie wurden vor allem in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut, um die schon länger betriebene Holzflößerei zu erleichtern. Infolge dieser Nutzung wurde ein großer Teil der Bäche seines natürlichen Verlaufs</p>

FFH-Gebiet „Biosphärenreservat Pfälzerwald“ (FFH-7000-115)	
	<p>und Gewässerbetts beraubt. Heute noch sind die seit fast 100 Jahren nicht mehr unterhaltenen Bauwerke in teilweise erstaunlich gutem Zustand.</p> <p>Auch die Wieslauter, die im Südosten des Gebietes relativ langsam durch die breite Bachaue eines Kastentals fließt, ist ein ehemaliger Triftbach. Wie der Speyerbach und die Queich gehört sie zu den großen Bachläufen im Gebiet, die den Pfälzerwald zum Rhein hin entwässern. Über lange Strecken sind die Ufer weitgehend gehölzfrei. Im Sommer sind deshalb die Wassertemperaturen der Wieslauter relativ hoch. Die Wiesentäler weisen ein vielfältiges Vegetationsmuster auf, das ehemals durch die so genannte Wässerwiesen- bzw. Schemelwiesen-Bewirtschaftung entstand. Feuchte bis nasse Standorte mit ihrer jeweils charakteristischen Vegetation und unterschiedlichen Lebensgemeinschaften wechseln sich ab.</p> <p>Oberhalb von Hinterweidenthal zeigt die in der Wieslauter wachsende Pflanzengesellschaft des Haken-Wassersterns (<i>Callitriche hamulata</i>) eine deutlich bessere Wasserqualität an als unterhalb von Dahn, wo der Flachfrüchtige Wasserstern (<i>Callitriche platycarpa</i>) und Nutalls Wasserpest (<i>Elodea nuttallii</i>) auf belastete und erwärmte Fließgewässer hinweisen.</p> <p>Wegen der Struktur- und Vegetationsvielfalt der Wieslauter kommen hier fast sämtliche in Rheinland-Pfalz für Fließgewässer typische Libellenarten vor. Von europaweiter Bedeutung ist das grenzüberschreitende Vorkommen der Grünen Keiljungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>) im Raum Pfalz-Nordvogesen-Baden, das auch zu den bedeutendsten in Deutschland zählt. Die Art besiedelt hier vor allem die Mittel- und Unterläufe strukturreicher Fließgewässer mit sandigem Grund. Im südlichen Pfälzerwald sind außerdem die ebenfalls landesweit vom Aussterben bedrohten Libellenarten Arktische Smaragdlibelle (<i>Somatochlora arctica</i>) und Südliche Binsenjungfer (<i>Lestes barbarus</i>) beheimatet.</p> <p>Nahe der Ortschaft Bad Bergzabern sind die stillgelegten Eisenerzstollen Petronell ein bedeutendes Winterquartier für viele Fledermausarten, besonders für Wimperfledermäuse, die hier auch balzend angetroffen werden können. Hufeisennasen und die Mopsfledermaus wurden nach 1970 nicht mehr im Stollen festgestellt. Auf dem dazugehörigen Flurstück "Petronell" wächst ein alter Wald, der überwiegend aus Kiefern und Rotbuchen sowie einem geringen Anteil an Edelkastanien aufgebaut ist.</p> <p>Die außerordentlich reiche Kultur- und Naturgeschichte des seit 1958 bestehenden Naturparks Pfälzerwald mit seiner</p>

FFH-Gebiet „Biosphärenreservat Pfälzerwald“ (FFH-7000-115)	
	<p>Vielzahl an mittelalterlichen Burgen und Burgruinen, den Wasser- oder Schemelwiesen, Woogen, Triftbächen und beeindruckenden Felsformationen war Auslöser für seine Anerkennung zum Biosphärenreservat im Jahr 1992 durch die UNESCO. Den Biosphärenreservaten kommt eine besondere Bedeutung für den globalen Erhalt der biologischen Vielfalt zu. Seit 1998 ist der Naturpark Teil des grenzüberschreitenden deutsch-französischen Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen.</p>
Gesamtfläche (ha)	<p>35.961</p>  <p>Gesamtausdehnung des FFH-Gebietes (türkis gekennzeichnet) (Quelle: LANIS RLP, 08/2022)</p>
Bewirtschaftungsplan vorhanden	<p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>

7. Erhaltungsziele gemäß Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten

Erhaltung oder Wiederherstellung:

- von großflächigen Buchen- und lichten Eichen-Hainbuchenwäldern, auch als Habitat für Hirschkäfer und Eremit,
- der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik und der Gewässerqualität der Quellen und Fließgewässer, auch als Lebensraum für eine artenreiche Fisch- und Libellenfauna und den Steinkrebs,
- von möglichst unbeeinträchtigten Stillgewässern und Uferzonen mit Schlammflächen. Röhricht- und Seggenbeständen sowie angrenzenden, moorigen Lebensräumen,
- von nicht intensiv genutzten Mähwiesensystemen, u.a. mit Pfeifgraswiesen und Borstgrasrasen, auch als Lebensraum für Schmetterlinge (insbesondere *Maculinea* ssp. und *Lycaena dispar*)

- von möglichst unbeeinträchtigten Felslebensräumen, darunter auch ungestörte beschattete und feuchte Felsen sowie steile Bachtäler mit Schluchtwäldern für den Prächtigen Hautfarn,
- von möglichst ungestörten Fledermausquartieren,
- von Kalkmagerrasen und einem vielfältigen, überwiegend offenen Mosaik aus Felsen und (Streuobst-)Wiesen vor allem am Haardtrand.

8. FFH-Lebensraumtypen sowie FFH-Anhang-II-Arten

8.1. Gemäß Standard-Datenbogen

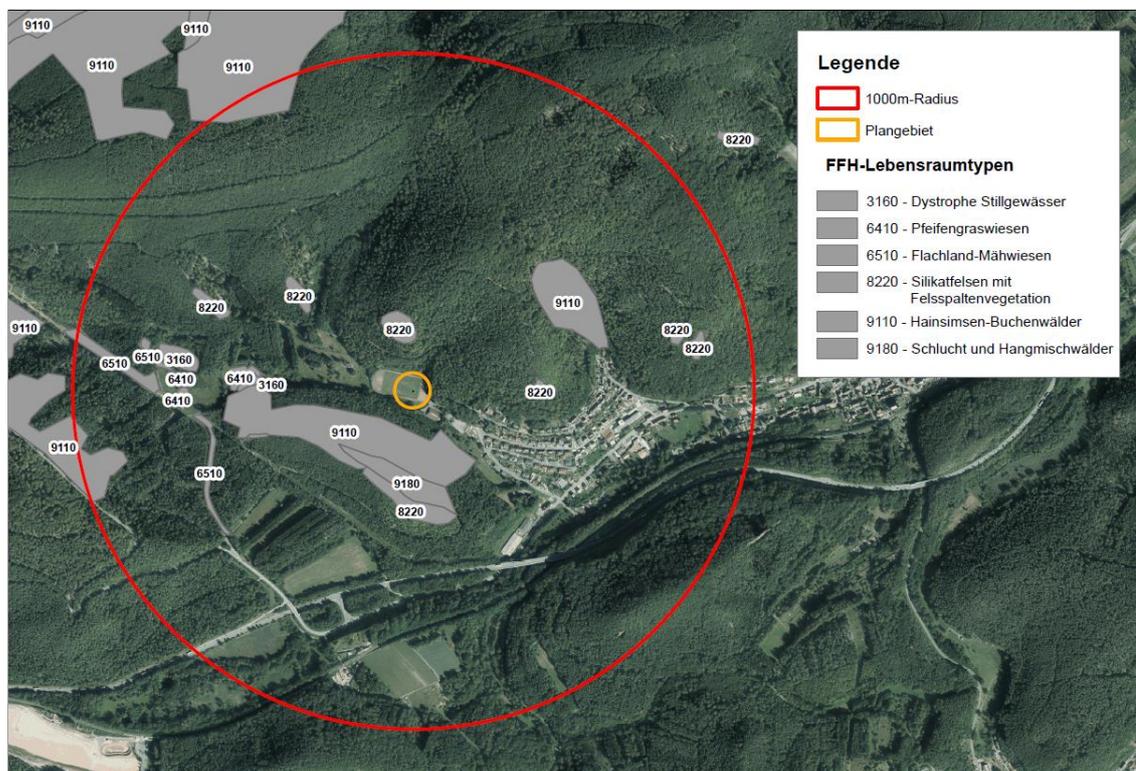
<p>Nachfolgend werden die Lebensraumtypen (gem. FFH-Richtlinie Anhang I) und Arten (gem. Artikel 4 der Richtlinie 2009/147/EG und Anhang II der Richtlinie 92/43/EWG) aufgeführt, die gemäß des Standard-Datenbogens im dazugehörigen Natura 2000-Gebiet vorkommen. Es wird auch der Erhaltungszustand des Lebensraumtypes bzw. der einzelnen Arten aufgeführt (A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht). Mit * markierte Codes stehen für prioritäre Lebensraumtypen</p>		
Lebensraumtypen		Erhaltungszustand
Code	Bezeichnung	
3130	Oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer mit Vegetation der Littorelletea uniflorae und/oder der Isoeto-Nanojuncetea	C
3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	B
3160	Dystrophe Seen und Teiche	B
3260	Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion	B
4010	Feuchte Heiden	C
4030	Trockene europäische Heiden	B
5130	Wacholderheiden	C
*6110	Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Alyso-Sedion albi)	B
6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia), (besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	B
*6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	C
*6240	Subpannonische Steppen-Trockenrasen	C
6410	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae)	C

6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	B
6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	B
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	B
7150	Torfmoor-Schlenken (<i>Rhynchosporion</i>)	B
8150	Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas	A
*8160	Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas	A
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	B
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	A
8230	Silikatfelsen mit ihrer Pioniervegetation (<i>Sedo-Scleranthion</i> , <i>Sedo albi-Veronicion dillenii</i>)	A
8310	Nicht touristisch erschlossen Höhlen	A
9110	Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>)	B
9160	Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (<i>Carpinion betuli</i>)	B
9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (<i>Galio-Carpinetum</i>)	B
*9180	Schlucht- und Hangmischwälder (<i>Tilio-Acerion</i>)	C
*91D0	Moorwälder	B
*91E0	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>)	B
Arten		
Code	Wissenschaftliche Bezeichnung	
1093	<i>Austropotamobius torrentium</i>	B
1308	<i>Barbastella barbastellus</i>	A
1193	<i>Bombina variegata</i>	C
6199	<i>Callimorpha quadripunctaria</i>	B
6965	<i>Cottus gobio</i>	A
1381	<i>Dicranum viride</i>	B
A236	<i>Dryocopus martius</i>	-
A708	<i>Falco peregrinus</i>	-
1361	<i>Felis lynx</i>	C

1096	<i>Lampetra planeri</i>	A
1042	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	C
1083	<i>Lucanus cervus</i>	B
1060	<i>Lycaena dispar</i>	B
1061	<i>Maculinea nausithous</i>	B
1059	<i>Maculinea teleius</i>	B
1323	<i>Myotis bechsteinii</i>	A
1321	<i>Myotis emarginatus</i>	B
1324	<i>Myotis myotis</i>	B
1037	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	A
6966	<i>Osmoderma eremita</i>	B
A234	<i>Picus canus</i>	-
1304	<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	C
6985	<i>Trichomanes speciosum</i>	A
1166	<i>Triturus cristatus</i>	B

8.2. Im Umfeld des Vorhabensbereich vorkommende Arten und Lebensräume

Die nachfolgende Abbildung zeigt die FFH-Lebensraumtypen im Umkreis von 1.000 m um das Vorhabengebiet.



FFH-Lebensraumtypen im Umkreis von 1.000 m um das Vorhabengebiet (rot gekennzeichnet) (Quelle: BBP 08/2022; Grundlagendaten: Natura 2000 BWP 08/2022)

3160 Dystrophe Stillgewässer	
Beschreibung	Dystrophe Stillgewässer sind nährstoffarme Seen und Teiche, die im Bereich von Mooren (z. B. Moorseen, Moorkolke, Randlaggs) oder auf nährstoffarmen Sandböden entstehen. Sie sind durch Huminsäuren bräunlich gefärbt und von niedrigem pH-Wert. Die Huminsäuren stammen meist aus darunter liegenden Torfsubstraten oder umgebenden Mooren.
Bedeutung	Die nährstoffarmen dystrophen Gewässer sind Lebensraum seltener Arten, zum Beispiel von Moorlibellen. Da in der Vergangenheit viele Moore und Riede trockengelegt und abgetorft wurden, sind diese naturnahen Seen heute eine Seltenheit.

6410 Pfeifengraswiesen	
Beschreibung	Pfeifengraswiesen sind hochwüchsige Riedwiesen. Sie gedeihen auf nährstoffarmen, lehmigen oder anmoorigen bis torfigen Böden, in denen das Grundwasser fast bis zur Erdoberfläche ansteht. Sie sind durch extensive, späte Mahd zur Gewinnung von Einstreu für Viehställe entstanden. Diese Streuwiesen reagieren sehr empfindlich auf Düngung und Aufgabe oder Änderung der Bewirtschaftung. Pfeifengraswiesen mit Sibirischer Schwertlilie oder Lungenenzian zählen in der Blütezeit zu den reizvollsten Grünlandgesellschaften in Rheinland-Pfalz.
Bedeutung	Pfeifengraswiesen, vor allem diejenigen in der Oberrheinischen Tiefebene, gehören zu den artenreichsten Grünlandgesellschaften Mitteleuropas. Einige hoch spezialisierte Tierarten kommen hier vor.

6510 Flachland-Mähwiesen	
Beschreibung	Magere Flachland-Mähwiesen sind wenig gedüngte, ein- bis zweischürige artenreiche Wiesen des Flach- und Hügellandes. Sie gehören zum Verband der Glatthaferwiesen (Arrhenatherion). Je nach Standort kommen unterschiedliche geographische Variationen vor. Dazu zählen die im Frühling durch die Kuckucks-Lichtnelke rosa getönten Wiesen der Bachauen, die salbeiblauen, trockenen Glatthaferwiesen des Sommers in den kalkreichen Gebieten und in den Flussauen und auch die mit weißen, gelben und blauen Blumen durchmischten Flachland- und Berg-Glatthaferwiesen. Im Westerwald zum Beispiel prägt das Dunkelrot des Großen Wiesenknopfes im August das Bild der frischen bis feuchten Mähwiesen. Typisch für die mittel- bis flachgründigen, steinig-lehmigen, zum Teil sommertrockenen Böden der Kuppenlagen (vor allem im Saar-Nahe-Bergland) sind die artenreichen Rotschwengel-Straußgraswiesen, die von niedriger Vegetationshöhe und einem eher lückigen Wuchs sind.
Bedeutung	Flachland-Mähwiesen gehören zu den charakteristischen Wiesentypen in Rheinland-Pfalz. Die unterschiedlichen

	<p>Ausprägungen der bunten blütenreichen Wiesen bestimmen vom Frühling bis in den Sommer das Landschaftsbild der Regionen. Typische Glatthaferwiesen zeichnen sich durch ein breites Spektrum an Pflanzenarten aus, das wiederum mit dem Vorkommen vieler Tierarten, insbesondere zahlreicher Insektenarten, einhergeht. Die Glatthaferwiesen des Westerwaldes mit dem Großen Wiesenknopf zählen zu den bedeutendsten Lebensräumen der beiden Bläulingsarten <i>Maculinea nausithous</i> und <i>Maculinea teleius</i> in Europa.</p>
--	--

8220 Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation	
Beschreibung	<p>Die lückige Vegetation dieses Lebensraumtyps ist an extreme Standortbedingungen wie stark wechselnde Temperaturen, eine schlechte Nährstoff- und eine wechselhafte Wasserversorgung angepasst. Da kaum eine Bodenbildung stattfindet, konzentrieren sich viele Pflanzenarten auf Felsspalten oder kleine Höhlen, in denen sie Substratansammlungen oder eine gleichmäßige Wasserversorgung durch Sickerwasser vorfinden. Moose, Flechten und Farne dominieren.</p>
Bedeutung	<p>Wie die Kalkfelsen sind auch die Silikatfelsen Lebensraum hoch spezialisierter Pflanzen- und Tierarten, die auf solch extreme Standorte angewiesen sind.</p> <p>Besonders für zwei Pflanzenarten dieses Lebensraumtyps hat Rheinland-Pfalz in Deutschland eine besondere Verantwortung, für den Sponheimer Steinbrech und den Lanzettblättrigen Streifenfarn. Der Sponheimer Steinbrech wird von einigen Autoren als eigene Art, von anderen als Unterart des Rasen-Steinbrechs (<i>Saxifraga decipiens</i>) angesehen. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt im Naheraum an den nördlich exponierten Melaphyrfelsen und wurde nach seinem ersten Fundort in Sponheim benannt. Der Sponheimer Steinbrech ist auch in der Eifel beziehungsweise im Sauerthal zu finden.</p> <p>Der Lanzettblättrige Streifenfarn, auch als Eiblättriger Streifenfarn (<i>Asplenium billotii</i>) bekannt, wächst nur im Pfälzerwald an wenigen Felsen im Dahner Felsenland. In Deutschland sind nur sehr wenige Fundorte dieses Farns bekannt, der hauptsächlich im atlantischen Raum entlang der Küsten verbreitet ist. In kleinen Höhlungen der Buntsandsteinfelsen bei Dahn findet er ähnliche Standortbedingungen wie an den europäischen Felsküsten.</p>

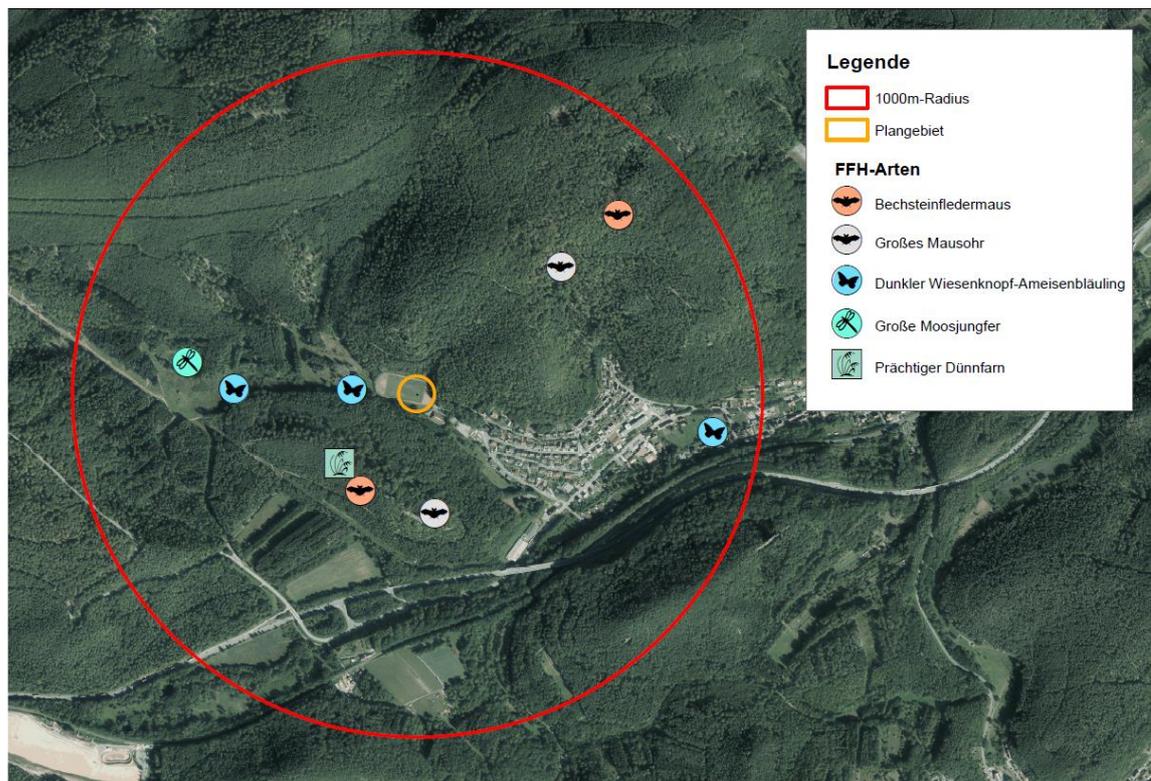
9110 Hainsimsen-Buchenwälder	
Beschreibung	<p>Namengebend für die Hainsimsen-Buchenwälder ist die Weiße Hainsimse. Hainsimsen-Buchenwälder sind in Rheinland-Pfalz weit verbreitet. Sie kommen auf mittel- bis tiefgründigen, sauren und relativ nährstoffarmen Böden über Silikatgestein, Kolluvien</p>

	<p>oder Sandböden von der Ebene bis in die Kammlagen der Mittelgebirge vor.</p> <p>Die dominierende Baumart ist die Rotbuche. In der Baumschicht können Stiel- oder Traubeneiche beigemischt sein. Die Beimischung der Eiche geht häufig auf menschlichen Einfluss zurück. Die Bodenvegetation ist nur spärlich ausgebildet.</p> <p>Zu diesem Lebensraumtyp zählen auch feuchte Mischwälder basenarmer Standorte mit Eichen und Buchen. In den Tieflagen, insbesondere in den breiten Tallagen der großen Ströme, fehlt die Weiße Hainsimse oder tritt deutlich zurück. Hier, beispielsweise auf basenhaltigen Kalksandböden im Oberrheinischen Tiefland, kann der Flattergras-Buchenwald als lage- und klimabedingte Variante des Hainsimsen-Buchenwaldes angesehen werden.</p>
Bedeutung	<p>Die „artenarmen“ Buchenwälder sind der primäre Lebensraum für eine hohe Anzahl west- und mitteleuropäischer Tierarten. Beispielsweise wurden auf nur vier Untersuchungsflächen der Eifel-Buchenwälder (F. Köhler) 1218 Käferarten nachwiesen. Besonders bedeutsam sind naturnahe Hainsimsen-Buchenwälder, in denen alle Stadien der Waldentwicklung vertreten sind.</p>

9180 Schlucht- und Hangmischwälder	
Beschreibung	<p>Standorte von Schlucht- und Hangmischwäldern sind steile Hänge, Schluchten und Hangfüße. Häufig sind die Böden in Bewegung und mit Hangschutt, Geröll und Blockhalden bedeckt. Die Wälder erfüllen eine wichtige Schutzfunktion zur Sicherung der rutschenden Hänge. Der Kronenschluss der Baumschicht ist oft licht und die Krautschicht deshalb üppig ausgebildet. Auffallende Bestände an Farnen, Moosen, Flechten und Frühjahrsblüher sind charakteristisch für diesen Lebensraumtyp.</p> <p>Je nach Exposition der Hänge und den lokalklimatischen Verhältnissen lassen sich im Wesentlichen zwei Vegetationstypen unterscheiden:</p> <p>Zum einen sind dies Wälder kühl-feuchter, nährstoffreicher, meist nordexponierter Standorte in Schluchten, engen Kerbtälern, an Hangfüßen und steilen felsigen Schutthängen sowie auf Blockhalden. Hier herrscht ein eigenes Blockschuttklima, in dem sogar nordische Faunenelemente als Relikte der eiszeitlichen Tundra-Fauna vorkommen. Kühlfeuchte Schluchtwälder beherbergen eine artenreiche Schnecken-, Assel- und Spinnenfauna.</p> <p>Zum anderen gehören zu diesem Lebensraumtyp Wälder frischer bis trocken-warmer, ebenfalls nährstoffreicher Standorte auf vorwiegend südlich ausgerichteten, felsdurchsetzten Hängen. Hier leben zahlreiche wärmeliebende Arten.</p>
Bedeutung	<p>Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen, die nur auf Sonderstandorten vorkommen. Sie sind besonders arten- und</p>

strukturreich und, verglichen mit anderen Waldtypen, Lebensraum überdurchschnittlich vieler spezialisierter oder auffälliger Tier- und Pflanzenarten. Sowohl die Blockschutthalden mit kaltem Mikroklima, das die Existenz nordischer Faunenelemente ermöglicht, als auch die warmen Lindenwälder, in denen Arten der nacheiszeitlichen Wärmeperiode leben, sind einmalige Zeugen der Naturgeschichte in Rheinland-Pfalz.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die im Umkreis von 1.000 m um das Vorhabengebiet nachgewiesenen FFH-Anhang-II-Arten.



FFH-Anhang-II-Arten im Umkreis von 1.000 m um das Vorhabengebiet (rot gekennzeichnet) (Quelle: BBP 08/2022; Grundlagendaten: Natura 2000 BWP 08/2022)

Art	Lebensraum / Vegetationsstandort
1061 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea nausithous</i>)	Lebensraum von <i>Maculinea nausithous</i> sind vor allem wechselfeuchte, ein- bis zweischürige magere Wiesen in Fluss- und Bachtälern sowie deren jüngere Brachestadien mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfes (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Bauten der Rotgelben Knotenameise <i>Myrmica rubra</i> . Anders als der in den gleichen Lebensräumen beheimatete Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea teleius</i>) besiedelt der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling auch kleinräumige, trockenere Saumbiotope wie Böschungen oder Säume an Wegen und Gräben. Zu feuchte oder regelmäßig überflutete Standorte werden meist gemieden.

<p>1042 Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)</p>	<p>Die Große Moosjungfer besiedelt vor allem wärmebegünstigte, kleinere, nährstoffarme Gewässer mit einer lückigen Vegetation aus Helophyten (im Wasser stehenden Sumpfpflanzen). Das Spektrum der besiedelten Gewässer reicht von Moor-Randgewässern oder Torfstichen bis zu nährstoffarmen Abgrabungsgewässern wie Sand- oder Kiesgruben. Viele der Entwicklungsgewässer liegen windgeschützt, umgeben von lichten Wäldern.</p> <p>Die Imagines meiden vegetationslose ebenso wie stärker bewachsene Stillgewässer. Sie konzentrieren sich an Gewässern mit lockerem Bewuchs, an denen der Deckungsgrad der emersen Vegetation (Wasserpflanzen, die über die Wasseroberfläche hinausragen) ca. 40% nicht übersteigt. Wesentliche Elemente dieser Gewässer sind eine vertikale Vegetationszonierung aus Seggen oder Binsen, einer lockeren Schwimmblatt- oder oberflächennahen Tauchblattvegetation und freie Wasserflächen mit einer Mindestgröße von ca. 0,5 m². Im Regelfall sind diese Gewässer wegen des dunklen Torfuntergrundes beziehungsweise einer geringen Wassertiefe leicht erwärmbar. Dies scheint für die Entwicklung der Larven ein wichtiger Faktor zu sein.</p> <p>Ruhe- und Schlafplätze sind senkrechte Strukturen wie Seggen oder Gehölze am oder im Wasser. Oft sieht man die Große Moosjungfer 1-3 m vom Gewässerrand entfernt sitzen, aber auch in angrenzenden lichten Wäldern.</p> <p>Die Larven leben im Wasserried an ca. 30 - 50 cm tiefen Stellen, zwischen den Wasserpflanzen, teilweise vermutlich auch auf dem Bodenschlamm. Damit sich eine Larvenpopulation der Großen Moosjungfer erfolgreich entwickeln kann, ist außerdem ein möglichst geringer Fischbesatz im Gewässer entscheidend.</p>
<p>6985 Prächtiger Dünnfarn (<i>Trichomanes speciosum</i>)</p>	<p>Der Prächtige Dünnfarn wächst an silikatischen, weitgehend frostgeschützten und lichtarmen Standorten zwischen 100 und 400 Meter über NN. Dies sind vor allem Felsspalten, Höhlendecken oder Nischen in Felsen und Blockschutthalde mit ganzjährig hoher Luftfeuchte. Die Wuchsorte liegen meist in schattigen Wäldern. Besonders günstige Standorte sind wasserzügige Sandsteinformationen. Im Buntsandstein werden bevorzugt die Deckenbereiche im hinteren Teil der oft mehr als 50 cm tiefen Höhlungen besiedelt.</p>
<p>1323 Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)</p>	<p>Im Sommer lebt die Bechsteinfledermaus vorzugsweise in feuchten, alten, strukturreichen Laub- und Mischwäldern. Sie kommt aber auch in Kiefernwäldern oder in (waldnah gelegenen) Obstwiesen, Parks und Gärten mit entsprechendem Baumbestand vor. Sie gilt als die in Europa am stärksten an Waldlebensräume gebundene Fledermausart. Kolonien der Bechsteinfledermaus (mit ca. 20</p>

	<p>Individuen) benötigen zusammenhängende Waldkomplexe in einer Mindestgröße von 250 - 300 ha als Jagdhabitat.</p> <p>Die günstigsten Jagdbiotop liegen in Bereichen mit hoher Nahrungsdichte, beispielsweise entlang von Waldbächen. Ungeeignete Jagdbiotop sind Fichtenaufforstungen oder Dickungen.</p> <p>Hohle Bäume, Bäume mit Stammrissen sowie Faul- oder Spechthöhlen dienen der Bechsteinfledermaus als Quartier, vereinzelt akzeptiert sie auch den Raum hinter der abgeplatzten Borke von Bäumen. Gerne besiedelt sie Vogel- oder spezielle Fledermauskästen.</p> <p>Den Winter verbringt sie in unterirdischen Anlagen wie Höhlen und Stollen in Steinbrüchen oder stillgelegten Bergwerken und in Kellern, möglicherweise auch in hohlen Bäumen. Die Winterschlafplätze können bis zu 40 km von den Sommerquartieren entfernt liegen.</p>
1324 Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	<p>Das Große Mausohr richtet seine Wochenstubenkolonien meist in großen trockenen Dachräumen ein wie sie oft in Kirchen zu finden sind. Aber auch in Scheunen oder Brückenbauwerken wurden schon Wochenstubenkolonien entdeckt. In kleineren Quartieren in Gebäudespalten, Höhlen, Stollen und Baumhöhlen sind überwiegend die separat lebenden Männchen anzutreffen.</p> <p>Bevorzugte Jagdbiotop sind galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter bis fehlender Strauch- und Krautschicht. Auch Kulturland wird zur Jagd genutzt. Die Jagdgebiete liegen im Umkreis des Tagesschlafverstecks, können bei großen Kolonien aber mehr als 15 Kilometer entfernt sein. Jedes Individuum benötigt mehrere Hektar Fläche zur Jagd.</p> <p>Als Winterquartiere des Großen Mausohrs dienen Höhlen, Stollen und frostfreie Keller. Hier liegen die Temperaturen etwa zwischen 1° und 12°C und die Luftfeuchtigkeit bei 85-100%.</p>

8.3. Ermittlung möglicher erheblicher Beeinträchtigungen durch das Vorhaben auf Arten und Lebensraumtypen innerhalb des FFH-Gebietes

mögliche erhebliche Beeinträchtigungen	Ggf. betroffene Lebensraumtypen oder Arten	Wirkung auf Lebensraumtypen oder Lebensstätten von Arten
baubedingt		
Flächeninanspruchnahme	---	---
Stoffemissionen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die in Kapitel 8.2 aufgeführten Lebensraumtypen 	<p>Die freigesetzten Abgase der Baustellenfahrzeuge sind aufgrund ihres geringen Umfangs und der räumlichen Distanz nicht geeignet, zu einer erheblichen Beeinträchtigung zu führen.</p> <p>Bei den Arbeiten entstehender Staub kann bei ungünstigen Windverhältnissen ins FFH-Gebiet verweht werden. Dies führt jedoch auch aufgrund der Entfernungen nicht zu erheblichen Beeinträchtigungen.</p> <p>Weitere Stoffemissionen wie z.B. Baustellenabwässer, sind nicht zu erwarten und auch ein Eintrag in das FFH-Gebiet ist unter Einhaltung der gängigen technischen Standards mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.</p>
Schallemission	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Großes Mausohr ▪ Bechsteinfledermaus 	<p>Für die an das Plangebiet angrenzenden Waldbereiche liegen Nachweise von Fledermäusen vor. Dementsprechend kann baubedingter Lärm zu einer Störung führen. Da die Arbeiten jedoch ausschließlich tagsüber stattfinden und zudem nur temporär sind, ist mit keiner erheblichen Beeinträchtigung zu rechnen.</p>
Lichtemission	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Großes Mausohr ▪ Bechsteinfledermaus 	<p>Die Bauarbeiten finden ausschließlich tagsüber statt. Nächtliche Lichtemissionen treten nicht auf.</p>
optische Störwirkungen	---	---

mögliche erhebliche Beeinträchtigungen	Ggf. betroffene Lebensraumtypen oder Arten	Wirkung auf Lebensraumtypen oder Lebensstätten von Arten
anlagebedingt		
Flächenverlust	---	---
Flächenumwandlung	---	---
Nutzungsänderung	---	---
Zerschneidung, Fragmentierung	---	---
Veränderung des (Grund-) Wasserregimes	---	---
betriebsbedingt		
Stoffemissionen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die in Kapitel 8.2 aufgeführten Lebensraumtypen 	Durch die Errichtung der KITA ist mit einer Erhöhung des Verkehrsaufkommens zu rechnen. Eine erhebliche Erhöhung der Stoffemissionen bedingt durch An- und Abfahrten, welche sich negativ auf die Fledermäuse auswirken könnte ist jedoch nicht zu erwarten. Auch durch die Heizvorgänge im KITA-Gebäude sind keine negativen Auswirkungen erwartbar.
Schallemission	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Großes Mausohr ▪ Bechsteinfledermaus 	Durch die Errichtung einer KITA sowie ist mit einer geringen, Erhöhung des Verkehrsaufkommens zu rechnen. Durch An- und -abfahrten sowie Veranstaltungen ist jedoch mit keiner Schallbelastung zu rechnen, welche sich erheblich auf die Fledermäuse auswirken könnte.
Lichtemission	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Großes Mausohr ▪ Bechsteinfledermaus 	Die nächtliche Beleuchtung der KITA sowie der Parkplätze wird sich nicht erheblich negativ auf die Fledermäuse auswirken.
optische Störwirkungen	---	---

mögliche erhebliche Beeinträchtigungen	Ggf. betroffene Lebensraumtypen oder Arten	Wirkung auf Lebensraumtypen oder Lebensstätten von Arten
Veränderungen des Mikro- und Mesoklimas	---	---
Einleitungen in Gewässer (stoffliche, thermische, hydraulische Störwirkungen)	---	---
Veränderung des (Grund-) Wasserregimes	---	---
Zerschneidung, Fragmentierung, Kollision	---	---

9. Summationswirkung

Besteht die Möglichkeit, dass durch das Vorhaben im Zusammenwirken mit anderen, bereits bestehenden oder geplanten Maßnahmen die Erhaltungs-, Wiederherstellungs- oder Verbesserungsziele eines oder mehrerer Natura 2000-Gebiete erheblich beeinträchtigt werden?			
<input type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> weitere Ausführungen: siehe Anlage	
	betroffener Lebensraum -typ oder Art	mit welchen Maßnahmen kann das Vorhaben in der Summation zu erheblichen Beeinträchtigungen führen?	welche Wirkungen treten ein?
<input checked="" type="checkbox"/> nein, Summationswirkungen sind nicht gegeben. Neben dem hier genannten Vorhaben befindet sich derzeit der Bebauungsplan „Am Brühl“ in der Aufstellung. Da dieser Bebauungsplan ebenso keine Flächen des FFH-Gebietes in Anspruch nimmt, sind keine Summationswirkungen mit erheblichen Auswirkungen auf das betroffene Schutzgebiet zu erwarten.			

10. Fachgutachterliche Gesamteinschätzung

<input checked="" type="checkbox"/> Auf der Grundlage der vorstehenden Angaben und des gegenwärtigen Kenntnisstandes wird aus fachgutachterlicher Sicht davon ausgegangen, dass vom Vorhaben keine erhebliche Beeinträchtigung der Erhaltungs-, Wiederherstellungs- oder Verbesserungsziele des oben genannten Natura 2000-Gebietes ausgeht.
<input type="checkbox"/> Das Vorhaben ist aus fachgutachterlicher Sicht geeignet, die Erhaltungs-, Wiederherstellungs- oder Verbesserungsziele des / der oben genannten Natura 2000-Gebiets / Natura 2000-Gebiete erheblich zu beeinträchtigen. Es wird vorgeschlagen eine Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen.
<i>Anmerkung: Diese Einschätzung führt die Ergebnisse der Ermittlung möglicher erheblicher Beeinträchtigungen durch das Vorhaben aus fachgutachterlicher Sicht zusammen, greift jedoch nicht der Beurteilung der zuständigen Naturschutzbehörde vor.</i>

Das Vorhaben sieht die Errichtung eine KITA sowie von Parkplätzen auf dem östlichen Bereich eines ehemaligen Sportplatzes vor. Dabei kommt es zur Versiegelung von Freiflächen und vorgeprägten Bereichen. Sämtliche Maßnahmen begrenzen sich auf das Plangebiet zudem sind Kompensationsmaßnahmen geplant. Erhebliche Auswirkungen, die über das Plangebiet hinaus und auf das angrenzende FFH-Gebiet sowie die geschützten Lebensräume und Arten einwirken, sind nicht erwartbar.

Eine vertiefende Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung ist nicht erforderlich.

11. Anhang

11.1. Referenzliste

- **Geoportal Boden RLP** des Landesamtes für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz (LGB RLP), Mainz unter
http://mapclient.lgb-rlp.de/?app=lgb&view_id=19, abgerufen 10/2022
- **Geoportal Wasser RLP** – GIS Client des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz (MUEEF RLP), Mainz unter
<http://www.gda-wasser.rlp.de/GDAWasser/client/gisclient/index.html?applicationId=12588&forcePreventCache=14143139175>, abgerufen 10/2022
- **LANIS RLP** - Landschaftsinformationssystem Rheinland-Pfalz des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz (MUEEF RLP), Mainz unter
https://geodaten.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/,
abgerufen 10/2022
- **Natura 2000 Bewirtschaftungsplanung (BWP)** des Landesamts für Umwelt Rheinland-Pfalz unter
<https://map-final.rlp-umwelt.de/Kartendienste/index.php?service=natura2000>,
abgerufen 10/2022
- **Steckbrief zum FFH-Gebiet „Biosphärenreservat Pfälzerwald“ (6812-301)**
<https://natura2000.rlp-umwelt.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH6812-301>
abgerufen 10/2022